

Folgebericht zur Region MACARENA / Kolumbien – 07. Juni 2011

Folgebericht zum Kommissionsbericht „Humanitäres Völkerrecht, Menschenrechte und lokale Entwicklung in der Region La Macarena unter besonderer Berücksichtigung des Plan de Consolidación Integral de la Macarena (PCIM)“ (vom 03.11.2010)

Im November 2010 haben die unterzeichnenden Werke den Kommissionsbericht „Humanitäres Völkerrecht, Menschenrechte und lokale Entwicklung in der Region La Macarena unter besonderer Berücksichtigung des *Plan de Consolidación Integral de La Macarena (PCIM)*“ vorgestellt, um damit auf die aktuelle Konfliktsituation in der Region La Macarena und die damit verbundene Problematik der zivil-militärischen Zusammenarbeit hinzuweisen.

Dieser Folgebericht gibt einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen der Region zwischen November 2010 bis Mai 2011, wofür wir die folgenden Partnerorganisationen konsultiert haben: Pastoral Social (Nationalbüro und Regionalbüro Südosten, Pastoral Social de Granada (Meta), CINEP, Benposta Meta, Defensoría del Pueblo Meta, sowie INDEPAZ.

1. Interner bewaffneter Konflikt

Die Region des PCIM Macarena ist nach wie vor eine strategisch besonders wichtige Region für die Guerrillaorganisation FARC. Der Defensoría del Pueblo des Departaments Meta zufolge und in Übereinstimmung mit anderen Quellen, haben sich die Aktionen der FARC während der ersten Monate des Jahres 2011 intensiviert.

Mit der „Revolutionären Antiterroristischen Volksarmee Kolumbiens (Ejército Revolucionario Popular Antiterrorista de Colombia – ERPAC)“ übt auch eine der post-paramilitärischen Gruppen territoriale Kontrolle in der Region aus. Sie gehört zu den Erben des Narco-Paramilitärs alias El Cuchillo. Ihre Kontrolle erstreckt sich besonders auf die urbanen Zentren und stützt sich auf Drogenhandel, Erpressung von Schutzgeldern, sowie Angriffe und Drohungen gegen lokale Führungskräfte sozialer Organisationen. Derzeit erweitert diese Gruppe offenbar ihr Netz territorialer und sozialer Kontrolle durch die Einrichtung sogenannter „Puntos“: Einzelne Personen werden mit Mobiltelefonen und Feuerwaffen ausgestattet, in Privathäusern einquartiert und kontrollieren die Bewegung von Zivilbevölkerung und Gütern. Die privaten Haushalte müssen diese Personen in den meisten Fällen unter Zwang beherbergen.

Beide illegalen bewaffneten Gruppierungen sind nach wie vor für schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen und Verletzungen des Humanitären Völkerrechts verantwortlich und stellen ein erhöhtes Risiko für die Zivilbevölkerung dar, sowohl im ländlichen Raum als auch in den urbanen Zentren.

Im Januar 2011 wurden neue Frühwarnungen der Defensoría del Pueblo für die Landkreise La Uribe und Mesetas herausgegeben. Die Landkreise Vistahermosa und Puerto Rico sind die beiden Landkreise des PCIM Macarena, für welche weiterhin gültige Frühwarnungen bestehen. Die Defensoría del Pueblo begründet die Frühwarnungen mit der zugespitzten Risikosituation für die Zivilbevölkerung, sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten, vor allem durch Gewalttaten von Seiten der FARC und der Ausbreitung post-demobilisierter Gruppierungen. Diese Frühwarnungen sind Empfehlungen, welche unter anderem eine wirkungsvolle Militärpräsenz zur territorialen Kontrolle, geheimdienstliche Ermittlungen und Schutzmassnahmen für die Zivilbevölkerung beinhalten, um Aktionen der illegal bewaffneten Gruppen zu unterbinden.

Folgebericht zur Region MACARENA / Kolumbien – 07. Juni 2011

Die lokale Nichtregierungsorganisation (NRO) Benposta Meta berichtet über eine besonders konfliktive Situation in der Ortschaft La Julia (Landkreis La Uribe). Dazu gehören Pamphlete mit Drohbotschaften und Beschuldigungen an die Bevölkerung, als Informanten der Guerrilla zu dienen, ein Anstieg von Erpressungen und Schutzgeldzahlungen und konstante bewaffnete Auseinandersetzungen. Am 10. Mai wurde eine durch mehrere Schüsse getötete Leiche eines unbekanntes Mannes neben dem Friedhof gefunden. Am 11. Mai wurde der Militärstützpunkt von La Julia durch die Guerrilla angegriffen.

Es wird erwartet, dass sich die Konfliktsituation in der PCIM-Region im Vorfeld der Wahlen im Oktober 2011 noch intensiviert: Die illegalen bewaffneten Gruppierungen haben Interesse daran, die Lokalwahlen zu beeinflussen, um über die lokalen Entscheidungsträger Einfluss auf das öffentliche Leben nehmen können. Der Wahlkontext trägt auch dazu bei, dass die FARC die führenden Personen der Gemeinden, welche an staatlichen Programmen teilnehmen, verstärkt als Informanten und Kollaborateure stigmatisieren. Mehrere Kandidaten haben bereits Drohungen von den illegalen bewaffneten Gruppierungen erhalten.

2. Humanitäres Völkerrecht und humanitäre Prinzipien

Die illegalen bewaffneten Gruppen unternehmen weiterhin Versuche, Kinder und Jugendliche zu rekrutieren. Die lokale NRO Benposta Meta berichtet von mehreren Fällen von Rekrutierungsversuchen Minderjähriger von Seiten der FARC seit Jahresanfang: Vier Fälle im Landkreis Puerto Rico (zwei davon rekrutiert, die anderen vertrieben); im Landkreis Vistahermosa werden sieben Fälle von Vertreibung durch Rekrutierungsversuche gemeldet. Im Landkreis von La Macarena wird von einer Liste mit den Namen von acht Jugendlichen berichtet, die von der Guerrilla getötet werden sollten. Einige der Minderjährigen wurden daher nach Villavicencio gebracht.

Während der ersten Monate des aktuellen Jahres, wurde über eine „Volkszählung“ der Guerrilla in den Landkreisen Vistahermosa und Puerto Rico berichtet, um die Anzahl der Kinder, die älter als 12 Jahre sind, für Rekrutierungszwecke zu registrieren.

Auch die paramilitärische Gruppierung ERPAC versucht, ihre Truppen durch die Rekrutierung Minderjähriger zu stärken. Sowohl Rekrutierungsversuche der FARC als auch der ERPAC abzulehnen, kann für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien lebensbedrohlich sein. Diese Situation war während der ersten Monate des Jahres 2011 Hauptursache für Vertreibungen in der Region.

Die Präsidialbehörde Acción Social registrierte 201 vertriebene Familien (ca. 1.000 Personen) der PCIM-Region allein in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres. Die Sozialpastoral von Granada schätzt, dass etwa die Hälfte der Anträge auf Registrierung von Acción Social zurückgewiesen wird, da die Statistik gering gehalten werden soll.

3. Menschenrechte

Das Präsidialprogramm für die Integrale Aktion gegen Antipersonenminen (PAICMA) zählt 17 durch Landminen verletzte Personen (eine davon tödlich verletzt) in der Region PCIM Macarena während der ersten Monate von 2011 (bis 30. April 2011). Der lokalen NRO Benposta Meta zufolge, berichtet die Bevölkerung über eine Ausdehnung der durch die Guerrilla verminteten Zonen und der dadurch bedingten Vertreibung mehrerer Familien im Landkreis Vistahermosa.

Folgebericht zur Region MACARENA / Kolumbien – 07. Juni 2011

Generell gilt für die PCIM-Region, dass Landminen weiterhin kontinuierlich Opfer fordern. In Meseta und Uribe hat die Zahl der Unfälle zugenommen (4 und 10 Fälle im Jahr 2011, gegenüber 5 und 8 Unfällen in den ersten 4 Monaten 2011); in La Macarena gab es einen ersten Unfall (2010: 0).

Auch gibt es weitere Fälle von außergerichtlichen Hinrichtungen. Am 12. März 2011 wurde Jeisson Alejandro Sánchez Perea, ein 16-jähriger Schüler, im Landkreis Vistahermosa von Soldaten hingerichtet, die darauf hin vermeldeten, dass ein Guerrillero bei Kampfhandlungen getötet worden sei. Angehörige wurden zum Ort des Geschehens nicht vorgelassen und erst am nächsten Tag konnten Delegierte der Staatsanwaltschaft die Leiche bergen. Die Täter hatten, laut Anzeige, den Schüler mit Uniform und Waffen ausgestattet, um ihn als Guerrillero auszugeben (sogenannter „falso positivo“).

Von seiten des Militärs (Brigada Móvil Nr. 3) wurden im Dezember 2010 illegale Hausdurchsuchungen bei der Landbevölkerung im Landkreis Macarena durchgeführt. Die Soldaten wurden von vermummten (vermutlich demobilisierten) Männern begleitet. Die Bewohner wurden bedroht und beschuldigt, Helfer der Guerrilla zu sein.

Die Staatsanwaltschaft in Vistahermosa unterhält weiterhin ihre Räumlichkeiten in den Gebäuden der Militärbasis, was den Angehörigen der Opfer das Stellen von Anzeigen erschwert.

4. Ansätze und Durchführung des PCIM

Nach Angaben des PCIM sind Fortschritte insbesondere bei Infrastrukturmaßnahmen (Straßenbau durch das Militär) zu verbuchen. Die ausgeführten und zugesagten Maßnahmen im Rahmen des PCIM belaufen sich auf 458 Milliarden kolumbianische Pesos (rund 179 Millionen Euro), davon gehen allein 160 Milliarden Pesos (rund 70 Millionen Euro) an den Straßenbau der Transversal La Macarena (Stand: Ende Mai 2011), was die Konzentration auf die Infrastrukturmaßnahmen veranschaulicht.

Benposta Meta berichtet auch über Klagen der Zivilbevölkerung, dass der PCIM Ansatz sich zu stark auf Infrastrukturmaßnahmen konzentrierte und zu wenig auf soziale Themen und Menschenrechte. Nach wie vor werden Unstimmigkeiten gemeldet über fehlende Koordination in der Ausführung der PCIM-Projekte, was die Effektivität der Projekte stark einschränke. Zum Beispiel wurde die Produktion bei der Fischzucht erhöht, ohne danach aber genügend Möglichkeiten für deren Absatz zu finden. Ausserdem wird kritisiert, dass Käufe für die produktiven Projekte nicht in den Landkreisen selbst getätigt werden, was die lokale Wirtschaft stimulieren könnte.

Eine Umfrage des PCIM in 10 Ortschaften der PCIM-Landkreise, im Mai 2011 veröffentlicht, zeigt, dass sich die Einschätzung der Bevölkerung, was ihre Sicherheit betrifft, verschlechtert hat (Erklärung des PCIM-Direktors Álvaro Balcázar im Rahmen einer durch die 4. Division der Streitkräfte durchgeführten Evaluierung). Dies wird in Verbindung gebracht mit den vermehrten Erpressungen der FARC, die aufgrund schwindender Einnahmen aus dem Drogenanbau alternative Finanzierungsquellen benötigen.

Folgebericht zur Region MACARENA / Kolumbien – 07. Juni 2011

5. Zivilbevölkerung und Zivilgesellschaft

Die Zivilbevölkerung wird weiterhin durch die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Guerrilla mit dem Militär und auch mit der paramilitären Gruppierung ERPAC bedroht. Diese Auseinandersetzungen finden zum Teil auch in urbanen Zentren statt, wobei nicht zwischen Zivilbevölkerung und Kombattanten unterschieden wird. Ein weiteres Beispiel für diese unzureichende Unterscheidung sind die wiederholten Inbrandsetzungen von öffentlichen Bussen des Unternehmens Flota Macarena im Landkreis Mesetas.

6. Landfrage

Obwohl es eines der Hauptziele des PCIM ist, die Kokafelder manuell zu vernichten und die wirtschaftliche Entwicklung zu stimulieren, gibt es wenig Fortschritte zu verzeichnen, was das Angebot von alternativen, legalen Produktionsmöglichkeiten betrifft. Die in der Landwirtschaft und im Handel arbeitende Bevölkerung ist von vermehrten Erpressungsversuchen sowohl von Seiten der Guerrilla aber auch der ERPAC betroffen.

Die Ausbreitung von agroindustriellen Großprojekten (Ölpalme) hat sich fortgesetzt und erhöht den Druck auf die kleinbäuerliche Nutzung von Land weiter. Mit dem Ausbau der Trasse „Transversal La Macarena“, die das Department Meta wirtschaftlich an das Department Huila anschließen soll, wird sich dieser Druck aller Wahrscheinlichkeit nach weiter verstärken.

In Vistahermosa werden Probebohrungen für die Ölförderung vorgenommen, ohne dass die Menschen ausreichend informiert würden. Eine offizielle Anhörung und Konsultation der Bevölkerung (consulta previa) hat es bisher nicht gegeben.

Schlussfolgerungen

Die im Kommissionsbericht von November 2010 dargestellten Befunde, was die sechs betrachteten Themen der lokalen Entwicklung in der Region La Macarena betrifft, haben sich nicht grundlegend verändert – und damit auch nicht die im Kommissionsbericht vorgelegten Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Nach wie vor handelt es sich um eine Konfliktsituation, in der Menschenrechte und das Internationale Humanitäre Recht schwer verletzt werden.

Indikatoren zur Verbesserung der Menschenrechtssituation werden von verantwortlichen Behörden nicht angewendet. Auch bei der Durchführung des PCIM bleiben fehlende Koordination und unzulängliche (partizipative) Planung als zwei fundamentale Mängel bestehen. Die starke Ausrichtung auf Infrastrukturmaßnahmen lässt ungenügend Raum für strukturelle und integrale Verbesserungen der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung. Damit läuft das PCIM Gefahr, die Tür für Grossinvestitionen zu öffnen, jedoch soziale Fragen auszublenden.